

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 90 (1964)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Immer wieder Schwiegermama  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-503271>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Immer wieder Schwiegermama

«Damit Sie eine Erinnerung an die böse Schwiegermutter haben, können Sie deren (auf)reizende Stimme auf eine Schallplatte aufnehmen lassen.» Diese Aufforderung stand neulich in einem Bericht über die neue Tonaufnahmeanlage eines schweizerischen Warenhauses, worauf es Beschwerdebriefe und Boykottandrohungen in Mengen hagelte, so daß die Firma sich entschuldigen und das Ganze als harmlos gemeinten Scherz hinstellen mußte.

Dabei hat uns doch vor nicht allzulanger Zeit ein Blatt versichert, ein Conférencier habe bei einem öffentlichen Anlaß Schwiegermutterwitze erzählt, aber kein Mensch habe gelacht im Saal, und es bestehe Grund zur erlösenden Feststellung: Mit Schwiegermutterwitzen sei heute nichts mehr zu

wollen, dieweil sie noch zur Zeit unserer Großeltern eine todsichere Erfolgssache gewesen seien. Kurzum: «Die Schwiegermutterwitze sind gestorben, um so mehr stehen die Schwiegermütter mit beiden Beinen im Leben.»

## Zu früh jubiliert

Wie sieht es in Wirklichkeit aus? Nehmen wir an, die «Neuzeit» habe nach dem letzten Weltkrieg begonnen! Und jetzt möchte ich eine nach 1945 publizierte Witzrubrik, ein nach 1945 veröffentlichtes Anekdoten- oder Witzbuch sehen, das ohne Schwiegermutter auskommt. Wo immer man blättert, stößt man auf derartiges:

«Meine Schwiegermutter ist ein Engel.»

«So? Meine lebt noch.»

Da ist ein Büchlein mit Adenauer-Anekdoten auf dem Markt, geschrieben von einer Krankenschwester. Man habe, steht darin, während eines Bankettes gefragt, welche Strafe auf Bigamie stehe. Und Adenauer habe geantwortet: «Zwei Schwiegermütter.»

Wirklich witzige Leute, lesen wir irgendwo, haben die Schwiegermutter scherze nicht nötig. Offenbar gibt es in Basel nicht nur Witzige, denn in einem Basler Blatt steht: Max Pallenberg erzählt, Lieberman habe neulich seine Schwiegermutter gemalt: «Ich sage Ihnen, zum Davonlaufen!»

«So schlecht?»

«Nein, so ähnlich.»

Aus Köln weht herüber:

«Ich werd' nie mehr im Leben trinke.»

«Warum dat dann?»

«Gestern nacht, wie ich voll war, hab' ich mein' Schwiegermutter doppelt gesehen.»

Da war auch eine Fernsehensendung. Wie sagte doch der Herr, der als Stimmungskanonemit Schrotschoß? «Das Leben einer Frau zerfällt in drei Abschnitte: im ersten fällt sie ihrem Vater auf die Nerven, im zweiten ihrem Manne, und im dritten ihrem Schwiegersohn.»

Da ist der Mann, der sein Trudi eine Perle nennt, aber mit der Perlmutter nicht auskommt, da ist wahrhaftig im Jahre 1963 noch irgendwo die Schwiegermutter, aus deren Ferienreise eine Furienreise wird. Da ist die Hamburger «Welt am Sonnabend»:

«Meine Mutti wünscht sich etwas Elektrisches zum Geburtstag, was schenken wir ihr?»

«Wenn's nach mir geht: 'nen elektrischen Stuhl.»

Tiefer geht's nun wirklich nimmer. Ein Verlag endlich läßt uns noch wissen, daß das Thema uralt sei:

In der Steinzeit rennt die Höhlenfrau zum Höhlenmann, der sich just auf dem Gummibaum amüsiert: «Mann, soeben ist ein menschen-





fressender Tiger in die Höhle geschlichen, wo Mama wohnt!» Der Steinzeiter aus der Gummibaumhöhle: «Frau, was geht's mich an, was dem Tiger passiert!?»

## Verbrämt

Viele Blätter, die nicht im direkten Gang Schwiegermutter-Blödeleien bringen wollen, bieten stattdessen sogenannte authentische Berichtchen aus allen Ecken und Enden der Welt. Zum Beispiel: «In Rio de Janeiro hat ein Ehemann vor der Haustür eine Verkehrsampel anbringen lassen, bei der seine Frau jedesmal rot einschaltet, wenn die Schwiegermutter zu Hause ist.» Die Wahrheit, und nichts als die Wahrheit, die wird man doch noch melden dürfen, oder nicht? Oder: «Im englischen Hatfield werden aus kommunalen Mitteln Einfamilienhäuser für Neuvermählte gebaut; jedes Haus hat im oberen Stock eine Extrawohnung mit Separateingang für die Schwiegermutter.»

Oder, laut Depeschagentur 1962: «Japanische Mädchen lieben zwar einen mütterlichen Sohn, aber nur, wenn sie wissen, daß die künftige Schwiegermutter auf dem Lande wohnt und nicht zu ihrem Sohn ziehen wird, sobald er verheiratet ist.» In Rom: «Das Pensionato per le suocere nimmt Schwiegermütter auf, die mit Schwiegersohn oder Schwiegertochter nicht auskommen im gemeinsamen Haushalt.» Exotisch und wissenschaftlich: «Forscher Verwacke stößt in Urundi auf einen Negerstamm, wo Schwiegermütter und Töchter kein Wort miteinander reden dürfen. In Australien versteckt sich die Schwiegermutter, wenn der Sohn vorüber geht; auf den Fidschiinseln und auf Neuseeland hält der Schwiegersohn den Schild vors Gesicht, wenn die Schwiegermama vorübergeht.» Die Psychologin: «Durch die Verdrängung des ursprünglichen Mutterrechts wurde, nachdem im härteren Vaterrecht Väter die Töchter verkauften, die gekränkte Schwiegermutter geboren ...»

## Gegenangriff und Verteidigung

In Detroit, erfahren wir aus einer weiteren Quelle, hat sich ein Verband konstituiert, der sich bemüht, den Schwiegermutterwitzen den Garaus zu machen. Er wird es streng haben, denn aus Amerika wird gemeldet, der Herr Harry Bloomfield in Chicago sammle Witze; das sei sein einziges Hobby, und er habe schon 6 Millionen Witze beisammen, darunter über 70 000 Schwiegermutterwitze. Also gelesen in der größten schweizerischen Tageszeitung, und dabei ge-

dacht, ob nicht bei beiden Zahlen je mindestens eine Null zuviel sei. Und dann kommen alle jene, welche die geplagten Schwiegermütter in Schutz nehmen. Zwar deuten sie in der Regel an, daß, wo Rauch sei, eben doch auch ein kleines Feuer ..., und geben «Zehn Winke für Schwiegertöchter» zum besten im Stile von: «Bestens bewährte Parole: Dreimal S, nämlich: Schweigen, Schlucken, Schenken.» Aber im allgemeinen: «Ich habe die Pflicht, einmal vom Lob der Schwiegermutter zu sprechen. Wer schaut zu den Kindern, wenn wir ins Konzert gehen, wer betreut den Hund, wenn wir übers Wochenende in den Bergen sind, wer putzt meine Schuhe, wenn meine Frau ihre literarischen Wochen hat? Die Schwiegermutter, die treue!» Und sind Kinder da, dann ist die Vielgeschmähte ja nicht bloß Schwiegermutter, sondern auch ... lassen wir den deutschen Politiker Erich Mende formulieren: «Großmütter gehören zu den schönsten Errungenschaften eines glücklichen Familienlebens.»

## Schwiegerpapa im Hintergrund

Vergessen wir doch nicht, mahnt einer pathetisch, was die Schwiegermutter auch noch ist: Mutter eines angebeteten Wesens, einstmals Freundin, Braut, geliebte junge Gattin eines Mannes, den wir heute Schwiegervater nennen, und über den es nicht einmal die Hälfte der dummen Witze gibt!

Gut gebrüllt, Löwe! Der Schwiegerpapa bleibt tatsächlich im Hintergrund. Höchstens, daß die Amerikaner, vom geschäftlichen Erfolg des Vaternamens begeistert, jetzt auch einen Schwiegervatertag einführen wollen. Dieser Plan allein spricht Bände. Die Witze springen mit dem Schwiegerpapa ganz sanft um. Da ist der Ehevermittler, der etwa meint: «Früher suchten die Männer eine Braut, heute suchen sie einen Schwiegervater.» Da ist der verarmte Ur-Adlige, der die Tochter eines steinreichen Brauers geheiratet hat, sich bei ihrem Vater über ihr ungezogenes, launisches Benehmen beklagt, und vom Schwiegervater unterstützt wird: «Ganz recht, daß du dich beklagst. Richte meiner Tochter aus: wenn sie sich dir gegenüber nicht anständiger auführt, werde ich sie enterben!»

Und endlich die Geschichte vom jungen Mann, der sich ein Herz faßt und gesteht: «Herr Direktor, Iri Tochter hätt mir versproche, si well mini Frau wärde.» Darauf der zukünftige Schwiegerpapa: «Das gscheet Ine ganz rächt, werum hoked Si au a jedem freie-n-Oobig bi üüs dihai umenand!»

Gino

